Sonnabend, den 23. Juli 1927

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 200. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: J. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Romocki hat kapituliert.

Der Eisenbahnminister bittet die Eisenbahner um Verzeihung.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Wie von uns berichtet, hatte der Eisenbahnminister Romocki während einer Konferenz mit einer Delegation des Eisenbahnerverbandes dem Abg. Kurylowicz zu verstehen gegeben, daß er das Zimmer zu verlassen habe. Diese Taktlosigkeit des Ministers hat unter der gesamten Arbeiterschaft einen Sturm von Entrüstung hervorgerufen.

Doch auch einige Regierungsmitglieder haben das Vorgehen Romockis verurteilt. Auf ausdrückliches Drängen des Marschalls Pilsudski sowie des Ministers für öffentliche Arbeiten, Moraczewski, hat sich der Eisenbahnminister veranlaßt gesehen, den Rückzieher anzutreten. Er unterbrach sogar seinen Urlaub, den er sofort nach dem Vorfall angetreten hatte, und kehrte aus Gdingen nach Warschau zurück. Gestern lud Minister Romocki die Delegation des Verbandes der Eisenbahner und Maschinisten in demselben Bestande, wie sie seinerzeit bei ihm war, zu sich ein. Er sagte der Delegation, man möge den Vorfall als nicht dagewesen betrachten, da er nicht die Absicht hatte, den Abg. Kurylowicz oder die Delegation zu beleidigen. Auch sei seitens der Delegation die Regierung nicht beleidigt worden.

Durch diesen offensichtlichen Rückzieher des Ministers Romocki hat die P. P. S., gegen die der Auftritt vor allem gerichtet war, volle Genugtuung erhalten.

Redakteur Carl Ario von der „Natio" verhaftet.

Die Regierung erteilt keinerlei Auskunft über die Gründe der Verhaftung.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern nachmittag wurde von der politischen Polizei in Warschau der Redakteur der Minderheitenzeitschrift „Natio", Carl Ario, verhaftet. Bekanntlich wurde die erste Nummer der „Natio" von den polnischen Behörden seinerzeit beschlagnahmt und nur auf Grund eines nachdrücklichen Protestes verschiedener einflußreicher Minderheitenführer Polens wurde die Beschlagnahme zurückgezogen.

Sofort nach der Verhaftung des Redakteurs Ario begab sich Abg. Grünbaum nach dem Innenministerium. Es wurden ihm jedoch keinerlei Auskünfte über die Gründe der Verhaftung erteilt. Die ganze Angelegenheit ist mit einem Schleier des Geheimnisses umgeben. Es ist auch nicht bekannt, ob die Verhaftung in Verbindung mit der Mitarbeit in der „Natio" erfolgt ist.

In den Kreisen der nationalen Minderheiten hat diese Tatsache die größte Verwunderung und Entrüstung hervorgerufen. Die Minderheitenvertreter werden energische Schritte einleiten und verlangen, daß die Regierung klar und offen die Gründe zur Verhaftung des Redakteurs Ario angebe.

Diese Tatsache ist, sofern sie in Verbindung mit der Tätigkeit des Redakteurs Ario in der „Natio" erfolgt ist, als ein Anschlag der Regierung gegen die nationalen Minderheiten in Polen anzusehen. Dieser Schritt der Regierung ist um so verwunderlicher, als die Regierung vorgibt, ihre Politik in der Richtung der Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten zu führen.

Ein Aufruf der Staatsbeamten an die Oeffentlichkeit.

Die Zwischenverbandskommission der Staatsangestellten hat einen Aufruf erlassen, in dem sie sich an die gesamte Oeffentlichkeit wegen der katastrophalen materiellen Lage der Staatsbeamten wendet. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß ein weiteres Verharren in einer Lage geradezu unzulässig ist, wo über 400 tausend Staatsbeamten, die zusammen mit ihren Familienangehörigen anderthalb Millionen Menschen ausmachen, unter den elementarsten Bedürfnissen zu Leben gezwungen sind. Ein weiteres Anhalten dieser Lage gereiche dem Staate nur zum Schaden. Der reale Wert der Staatsbeamtengehälter sei im Mai dieses Jahres im Verhältnis zu den minimalen Hungergehältern im Jahre 1924 um 14 bis 43 Prozent gesunken. Die Allgemeinheit der Staatsbeamtenschaft sei von dem vollständigen moralischen und materiellen Zusammenbruch bedroht. Die Regierungsmitglieder geben zwar sehr ausführliche Erklärungen ab und sogar Versprechungen. Doch werden dieselben nicht erfüllt, was unter den Staatsbeamten Erbitterung hervorruft. Die Argumente der Berufsorganisation der Staatsbeamten werden nicht gehört. Auch gebe es bisher keinerlei konkrete Vorschläge zwecks Besserung der Lage der Staatsbeamten. Zum Schluß wird in dem Aufruf darauf hingewiesen, daß diese Frage gegenwärtig auf den ersten Plan der staatlichen Notwendigkeiten gerückt sei und eine Geringschätzung derselben ernste Konsequenzen nach sich ziehen müßten.

*

Die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter im Ministerrat.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie unser Korrespondent erfährt, wird in der am Montag stattfindenden Sitzung des Ministerrats auch die Frage der Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten zur Sprache gelangen.

Behördliche Regelung der Lebensmittelpreise.

Wie wir erfahren, hat die Regierung gegenwärtig ein Ausführungsgesetz zum Dekret des Staatspräsidenten über den Handel mit Artikeln des ersten Bedarfs in Vorbereitung. Nach diesem Entwurf würde das Recht der Festsetzung von Lebensmittelpreisen, das gegenwärtig nur dem Innenminister zusteht, an die Wojewoden übertragen werden und diese könnten es sodann an die Behörden erster Instanz übertragen. Dieser Gesetzentwurf sieht die behördliche Festsetzung der Preise für Mehl, Gebäck, Butter, Schmalz und Fleischwaren vor. Die betreffenden Behörden werden besondere Kommissionen, die sich aus einer gleichen Zahl von Vertretern der Produzenten und Konsumenten zusammensetzen, ins Leben rufen. Aufgabe dieser Kommissionen wird es sein, die Preise für die oben angeführten Artikel zu begutachten. Nach Kenntnisnahme dieser Gutachten werden die Wojewoden bezw. die durch sie bevollmächtigten Behörden die Preise festsetzen. Sollte eine der interessierten Seiten mit der Entscheidung nicht zufrieden sein, so steht ihnen das Recht zu, bei den Aufsichtsbehörden Berufung einzulegen.

Rekonstruktion der Regierung?

Seit einigen Tagen werden in Warschau Gerüchte über verschiedene Veränderungen in der Regierung laut. So heißt es, daß die Minister Skladkowski, Niezabytowski, Dobrucki und auch Außenminister Zaleski zurücktreten sollen. Innenminister Skladkowski sollte in diesem Falle Wojewode von Lemberg, nach einer anderen Version von Warschau werden, während der bisherige Postminister Miedzinski das Innenministerium übernehmen würde. Die halbamtliche „Pat"-Agentur dementiert zwar diese Gerüchte, doch werden dieselben selbst von der Regierungspresse mit großer Bestimmtheit gebracht.

Die Bauern fordern die Abgeordneten zur Einigkeit auf.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften hat an alle Bauernvertreter im Sejm einen Aufruf gerichtet, in dem dieselben aufgefordert werden, angesichts der nahe bevorstehenden wichtigen politischen Ereignisse (Sejmwahlen) sich zu einem Lager zusammenzuschließen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen für 4 Wochen unterbrochen.

Warschau, 22. Juli. Die weiteren Verhandlungen zwischen der deutschen Gesandtschaft in Warschau und dem Außenministerium betreffs der Wiederaufnahme der polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen sind infolge der Ferien für 4 Wochen unterbrochen worden.

Wenn sich Rechtsanwälte prügeln.

Im Kreisgericht in Stryj sollte ein Zivilprozeß zur Verhandlung gelangen. Gleich zu Beginn kam es zwischen den Vertretern der beiden Parteien, den Rechtsanwälten Dr. R. und Dr. M. zu unerquicklichen Szenen. Plötzlich stürzte sich Dr. R. auf Dr. M. und ohrfeigte diesen. Dr. M. ließ sich dies nicht gefallen und ohrfeigte zurück, so daß es zu einer wüsten Prügelei kam, an der auch das aufgeregte Publikum teilnahm. Dank dem energischen Eingreifen der Gerichtswache konnten die beiden Rechtsanwälte voneinander getrennt werden. Richter Lopuszanski verdonnerte beide Verteidiger zu je 100 Zl. Geldstrafe.

Staatspräsident Moscicki und der 6jährige König.

Warschau, 22. Juli (Pat). Der Herr Staatspräsident hat an Michael I, König von Rumänien (6 Jahre alt. D. Red.) folgendes Telegramm gerichtet:

„Seine Königliche Majestät Michael I, König von Rumänien, Bukarest. Ich habe den polnischen Minister beauftragt, mich speziell bei Eurer Königlichen Majestät im Charakter eines außerordentlichen Botschafters während der Trauerzeremonien der Beerdigung Seiner Königlichen Majestät Ferdinand I. zu repräsentieren sowie Euer Königlichen Hoheit, verbunden mit der tiefsten Kondolenzen, die aufrichtigsten Wünsche eines langen und glücklichen Herrschens zu übermitteln. Ignacy Moscicki."

Prinz Karol hüllt sich in Schweigen.

Wird er seine Ansprüche auf den Thron erheben?

Paris, 22. Juli (ATE). Prinz Karol empfing gestern zum erstenmal nach dem Tode seines Vaters französische Journalisten. Er äußerste dabei seine Verwunderung, daß er immer noch keine Antwort aus Bukarest erhalten, trotzdem er wiederholt die Regierung und seine Familie um die Erlaubnis der Teilnahme an der Beerdigung seines Vaters gebeten habe. Auf die Frage, welche Stellungnahme er gegenüber dem Regentschaftsrat einzunehmen gedenke, lehnte Prinz Karol die Beantwortung dieser Frage mit der Erklärung ab, daß er nichts über seine Lebenspläne verraten könne. Jedenfalls, sagte Karol, das Ausbleiben jeglicher Antwort aus Bukarest stellt mich vor eine neue Frage, die ich erwegen muß.

Die französischen Blätter versehen diese Unterredung mit der Bemerkung, daß Prinz Karol offenbar auf die Absicht der Thronbesteigung noch nicht verzichtet habe.

Bukarest, 22. Juli (ATE). Der Ministerrat hat beschlossen, die Forderung des Prinzen Karol, nach Rumänien zurückkehren zu dürfen, um an der Beerdigung des Königs teilzunehmen, abzulehnen. Der Ministerrat beruft sich hierbei auf das Testament König Ferdinands, in dem der König verlangt, daß sein Sohn nach Rumänien nicht mehr zurückkehren soll.

Sie kondolieren.

Der österreichische Bundespräsident Dr. Hainisch hat anläßlich des Todes König Ferdinands von Rumänien an die Königin ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem er ihr und der königlichen Familie sein Beileid zum Ausdruck bringt.

Bundeskanzler Prälat Dr. Seipel hat an

den rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm das Beileid der Bundesregierung ausdrückt. Am Nachmittag begab sich der Bundeskanzler in Begleitung des Gesandten Junkar zum Gesandten Mitilineu, um diesen zu bitten, den Ausdruck des Beileides der österreichischen Bundesregierung an die königliche Familie weiterzuleiten.

Am selben Tage wurden siebenundfünfzig Todesopfer des Schießens der Wiener Polizei begraben. Jedes Haus hatte seine schwarze Fahne ausgesteckt, es war ein Zeichen des Mitgefühls. **Nicht** ein Bundesgebäude zeigte Trauer! Natürlich ist es der Bundesregierung nicht eingefallen, insbesondere dem österreichischen Prälaten Dr. Seipel nicht, irgendein Mitgefühl auszudrücken, etwa einen Kranz an den Gräbern niederzulegen... Aber vielleicht hat er das Gefühl, daß es bei dem rumänischen König am Platze ist, daß aber den Menschen, denen seine Polizei das Teuerste entrissen, den Hinterbliebenen der Opfer, ein Beileid dieser Bundesregierung wahrlich nicht Trost gebracht hätte.

Mit Dumdumgeschossen gegen die Wiener Arbeiter.

Die „Arbeier-Zeitung“ macht in einem Artikel den Polizeipräsidenten Schober darauf aufmerksam, daß die Polizei während der Wiener Unruhen in die Menge mit Dumdumkugeln geschossen habe. Aerzte-Sachverständige haben bei der Untersuchung der Wunden festgestellt, daß die Wunden nur von stumpfen Geschossen herrühren können. In der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ befindet sich eine Kugel ohne Spitze, die in den Staßen Wiens gefunden wurde. Das Blatt verlangt vom Polizeipräsidenten die Durchführung einer strengen Untersuchung.

Ueberfall auf den ungarischen Minister Vasz.

Budapest, 22. Juli. In den späten Abendstunden wurde der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Joseph Vasz vor seiner Wohnung von einem Mann mit einem Stock tätlich angegriffen. Der Minister kam in Begleitung seines Sekretärs und eines anderen Herrn des Weges, als plötzlich ein aufgeregter Mann vor ihn sprang und mit seinem Stock zum Schlag ausholte. Der Sekretär des Ministers konnte jedoch den Schlag noch rechtzeitig abwehren, und es gelang den beiden, den Angreifer des Ministers der Wache zu übergeben. Der Angreifer, dessen Beweggrund nicht bekannt ist, wurde der Oberstadthauptmannschaft zugeführt.

Frankreich hat in Marokko „gesiegt“.

Paris, 22. Juli (ATE). Der letzte Eingeborenenstamm in Marokko, der auf seiten Abd-el-Krim gekämpft hat, hat die Waffen gestreckt und sich den Franzosen unterworfen.

Eine Militärrevolte in Mexiko.

London, 22. Juli. Die mexikanische Regierung gibt bekannt, daß im Staate Verakruz eine große Militärrevolte unterdrückt worden sei. Die mexikanische revolutionäre Partei in Neuorleans dagegen berichtet, daß sich zur Zeit noch dreitausend bewaffnete Männer in offener Rebellion befinden.

Ein norwegischer Dampfer von Seeräubern überfallen.

Hongkong, 22. Juli. Der norwegische Dampfer „Solviken“, der am 19. Juli Hongkong mit dem Ziele Saigon verlassen hatte, wurde gestern von Seeräubern, die sich unter die Passagiere von Hongkong gemischt hatten, überfallen. Sie überrumpelten die Offiziere und verwundeten den Kapitän schwer. Der zweite Offizier rang mit zwei Seeräubern, wurde jedoch überwältigt und erschossen. Der Führer der Bande, der fließend englisch sprach, gab dem ersten Offizier den Befehl, nach der Biasbucht zu Steuern, wobei er drohte, alle weißen Offiziere zu töten, wenn seinen Anweisungen nicht Folge geleistet würde. Als der Dampfer gestern abend in der Biasbucht anlangte, legten zwei Schaluppen längst des Schiffes an und übernahmen zwei Kisten mit Goldbarren im Werte von 20 000 Dollars, und das Passagiergepäck. Sechs chinesische Passagiere und einen Knaben führten sie mit fort. Darauf ergriffen die Seeräuber mit Hilfe von zwei Schiffsbooten die Flucht.

Raubmord an einem deutschen Kapitän.

Als drei Schmuggler in der letzten Woche das bei Enskaer vor Nystad vor Anker gegangene deutsche Schmugglerschiff „Ingeborg“ aus Swinemünde aufsuchten, fanden sie den Kapitän des Schiffes, Schütz, ermordet auf. Die Polizei wurde alarmiert und stellte fest, daß der zu der Besatzung des Schiffes gehörige finnische Matrose Salminen am Tage vorher nach Nystad gefahren und von dort aus wieder abgereist war. Salminen wurde bald darauf ermittelt und in der Nähe der Stadt Björneborg verhaftet. Die Besatzung der „Ingeborg“ bestand



Die Polen Amerikas besuchen ihre Heimat.

Die in Polen zu Besuch eingetroffenen Polen aus Amerika werden in Warschau feierlich begrüßt.

nur aus Schütz und noch einem anderen finnischen Matrosen. Dieser befand sich während des Mordes nicht an Bord der „Ingeborg“. Salminen hat, wie festgestellt wurde, die Schiffskasse mit einem Betrage von 163 000 Mark gestohlen. Von der Spritladung der „Ingeborg“, die im ganzen 125 000 Liter betrug, waren an Bord des Schiffes nur noch 180 Liter vorhanden.

Straßenbahnunglück in Lima.

Lima (Peru), 22. Juli. Bei einem Straßenbahnunglück, das sich hier ereignete, wurden 10 Personen getötet. Außerdem sind über 30 Personen verletzt worden, einige davon schwer. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

Kurze Nachrichten.

(Pat) **Semard verhaftet.** Gestern nachmittag wurde der Kommunist Semard, der zusammen mit Daudet aus dem Gefängnis entkommen ist, ohne Hindernisse in Paris verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

Neue Kartoffeln.

Schon seit langen Wochen waren neue Kartoffeln in den Fenstern der Obst- und Delikateßgeschäfte ausgestellt. Zu Liebhaberpreisen wurden diese Produkte von denen gekauft, die es sich leisten konnten. Jetzt gehen die neuen Kartoffeln überall der Reife entgegen, und auch dem einfachen Menschen steht da der Genuß der neuen Kartoffeln bevor. Die Kartoffel, diese heute eigentlich so proletarische, hat dann in der Ernährung einen gewissen Rang. Sie ist ein Genuß, ein Stück Festmahl.

Da steigen dann in der Kartoffel Erinnerungen an vergangene Zeiten auf. So wie sie in diesen Tagen geschätzt wird, so galt sie ja einst stets. Da war sie Genuß der Reichen allein und eine Gaumenbefriedigung besonderer Art. Als die Entdeckung Amerikas sie herüber gebracht hat, wurde sie in den Gärten der wohlhabenden Leute gezüchtet und als edles Gartengewächs gepflegt, das dann vielleicht Sonntags zum Braten auf den Tisch kam. Erst mit dem Anfange des 18. Jahrhunderts wuchs sie in Deutschland über die Gärten hinaus, wurde die Pflanze des Feldes, wurde sie allgemeines Produkt der Landwirtschaft und so ein wichtiges Stück in der Ernährung des Volkes. Und einmal alljährlich, wenn es neue Kartoffeln gibt, und die Kartoffel mehr ist als ein Sättigungsmittel, dann feiert sie Erinnerung.

Ist diese Geschichte der Kartoffeln nicht bezeichnend für die Geschichte des Lebens überhaupt? Einst nur in Amerika angebaut, hat sie heute Heimat bei uns, als wäre es nie anders gewesen. Es gibt keine Grenzen. Wo Menschen sind, da haben sie teil an allem, was auf Erden dem Leben dienen kann. Auch der Weizen, der Roggen, an dem wir heute auf unseren Spaziergängen wie an ewigen Selbstverständlichkeiten vorüberschreiten, sind über die Grenze herübergekommen zu uns. Die alten Germanen kannten das Haferbrot und neben dem Hafer noch die Gerste. Erst später drang der Weizen von Frankreich her in Polen ein, und erst die Völkerwanderung brachte dann von Osten her auch den Roggen.

Selbst Gemüse, wie Salat und Melde und Spinat, dazu Zwiebeln und Gurken, das alles wurde vom Auslande eingeführt. Und das alles war dann zuerst ein erlesenes Produkt in den Herrengärten. Spinat und Kartoffeln das war einst ein Herren-Hochgenuß.

Und das alles ist dahin. Alles ist auch proletarisch. Alles allgemein.

So ist die Entwicklung. Es gibt keine Grenze, und was ist, das gehört allen.

Auszahlung der deutschen Anleiheablösungsschuld. Das deutsche Finanzministerium hat sich nunmehr doch entschlossen, die immer wieder hinausgeschobene erste Auslosung der Nummern 30 001 bis 60 000 der Anleiheablösungsschuld zu einem früheren Termin vorzunehmen, als man bisher erwarten durfte. Die erste Auslosung der zweiten Ausgabe der Auslosungsscheine (Nr. 30 001 bis 60 000) findet am 31. August dieses Jahres statt und die Rückzahlung am 1. Oktober. Die zweite Auslosung der ersten und zweiten Ausgabe wird gemeinsam im Oktober dieses Jahres erfolgen, die Rückzahlung am 31. Dezember. Die Zusage einer Entschädigung für entgangene Zinseszinsen wird dadurch eingelöst, daß der Rückzahlungsbetrag für die am 31. August 1927 ausgelosten Stücke auf 545 Mark für je 100 Mark Nennwert festgesetzt wird, während bei einer Ziehung Ende 1926 nur 522.50 Mark zur Rückzahlung gekommen wären. Ferner geht man im Reichsfinanzministerium mit dem Plane um, neben den Ausgaben 1 und 2 auch noch eine dritte für Nachzügler zu schaffen, weil man damit rechnet, daß aus dem Auslande, insbesondere aus **Polen**, während der laufenden Nachfrist verzögernde Anmeldungen erfolgen werden. Für diese letztere, deren erste Ziehung im Jahre 1928 vorgenommen werden dürfte, wird sich der Rückzahlungsbetrag aller Wahrscheinlichkeit nach auf 567.50 Mark für 100 Mark Nennwert stellen.

Der letzte Turnus der militärischen Uebungen für Reserveoffiziere. Am Montag, den 25. d. M., beginnt der letzte Turnus der militärischen Uebungen in diesem Jahre für Offiziere und Fähnriche der Reserve. Die Uebungen werden 6 Wochen dauern, wobei die Teilnehmer auch an den Divisionsmanövern zugegen sein werden, die in diesem Jahre stattfinden. Die Militärbehörden erinnern daran, daß die Offiziere in den eigenen Uniformen erscheinen müssen. Diejenigen, die in diesem Jahre zu Offizieren befördert wurden oder werden, können in Zivil erscheinen, da sie Geld auf Einkleidung erhalten. (i)

Neue Absatzmärkte für Lodzer Textilwaren. Heute verläßt der Direktor der griechisch-polnischen Handelskammer in Athen, Herr Alexander Slizinski, ein eifriger Förderer der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und dem nahen Osten, nach einwöchigem Aufenthalt unsere Stadt. Da die Anknüpfung engerer Wirtschaftsbeziehungen mit dem nahen Osten der Lodzer Industrie große Absatzmöglichkeiten eröffnen kann, wandten wir uns an Herrn Slizinski mit der Bitte, um nähere Informationen: Es haben mit Vertretern der Großindustrie mehrere Konferenzen stattgefunden, wobei die Textilindustriellen der Frage der Erlangung eines Einflusses auf den Märkten des nahen Ostens volles Verständnis entgegenbrachten. Den Grundstein zu den polnisch-griechischen Handelsbeziehungen hat unstreitig der langjährige ehemalige griechische Gesandte in Warschau Nikolaus Xydakis und der polnische Gesandte in Athen Pawel Jurjewicz gelegt. Die hauptsächlichsten Artikel, die Griechenland nach Polen ausführen kann, sind Tabak, Rosinen und Weine. Griechischen Tabak verarbeitet das polnische Tabakmonopol bisher noch nicht. Was Polen anbelangt, so kann es in erster Linie ausführen: Textilwaren, Maschinen, Galanteriewaren, Erzeugnisse der Schwerindustrie und schließlich auch Kohle, die Griechenland bisher aus England bezog. Von Erzeugnissen der Lodzer Industrie kommen für die Ausfuhr nach Griechenland Flanelle aller Art, Tücher, Decken und einige Sorten Wollwaren in Betracht. In dieser Richtung werden sich die Bemühungen der polnisch-griechischen Handelskammer in Athen bewegen. Als ein für Lodz günstiger Umstand kommt in Betracht, daß die griechischen Kaufleute äußerst

Eine Episode aus den Schreckensjahren 1905—7.

Als unlängst im Lodzer Stadtwalde sieben Skelette gefunden wurden, da tauchten bei vielen, die an den Wirren der Revolutionsjahre 1905—7 direkt oder indirekt beteiligt waren, Erinnerungen aus diesen Schreckensjahren auf; alte, halbvergessene Begebenheiten stiegen aus dem Unterbewußtsein empor und bekamen aufs neue Gestalt: vergilbte und verstaubte Bilder und Photographien wurden hervorgeholt und in die Kette der Ereignisse als Glieder neu eingefügt. Ein gewisser Zajonczkowski, wohnhaft in Alexandrow, war in den Revolutionsjahren in der Kirchengemeinde des hl. Kreuzes angestellt.

Eines Tages erhielt der damalige Geistliche Brettschneider von der russischen Behörde den Auftrag, sich abends um 11 Uhr im Gefängnis an der Dlugastraße einzufinden, um 7 zum Tode Verurteilten das hl. Abendmahl zu erteilen. Er bat den Zajonczkowski, ihn zu begleiten, was dieser auch zusagte. Kurz vor der festgesetzten Zeit teilte er dem Geistlichen jedoch mit, daß er sich nicht wohl fühle und befürchte, seine Nerven werden den Anblick einer Exekution nicht ertragen können. Darauf empfahl ihm der Geistliche, sich aufs Sofa hinzulegen und seine Rückkehr abzuwarten, er werde ihm den Hergang nachher erzählen.

Als der Geistliche auf dem Gefängnishofe seine heilige Handlung verrichtet hatte, erfuhr er, daß die 7 Verurteilten mit noch andren, die später hingerichtet werden sollten, auf „Befehl" des Gefängnischefs Modrzejewski photographiert worden sind. Da sich unter den ersteren auch ein Zajonczkowski befand, bat der Geistliche, in der Annahme, es sei ein Verwandter seines kranken Freundes, ihm eine Aufnahme zu schenken. Dieser Bitte wurde stattgegeben.

Spät in der Nacht kehrte der Geistliche zurück. Zuerst zeigte er dem Z. die Photographie, und als er erfuhr, daß Z. mit seinem Namensvetter auf dem Bilde nicht verwandt sei, erzählte er ihm, so weit es das Beichtgeheimnis zuließ, den Hergang jener Schreckensnacht. Alle 7 seien unschuldig hingerichtet worden. Die Henkersarbeit verrichtete ein gewisser Frömmel, welcher später von Revolutionisten in Lodz erschossen wurde. (Irrtümlich hieß es, er wäre nach Deutschland geflüchtet; dies war jedoch sein Bruder, ebenfalls ein Spitzel, welcher drüben in einer Schenke erschlagen worden ist.)

Als der Geistliche den ersten Verurteilten unter die Arme nahm und ihn zum Galgen führte, kam ihnen der rotgekleidete Henker einige Schritte entgegen und streckte seine rot behandschuhten Hände nach seinem Opfer aus. Da ergriff den Geistlichen ein heiliger Zorn, und er stieß den „Teufel" zurück und sagte empört: „Hinweg! Ich gebe ihm das letzte Geleit! ..."

Einen nach dem anderen begleitete der Geistliche zum Galgen, bis auch der letzte von den 7 an die Reihe kam. Das war der Schwager Frömmels, des Henkers. Einige Augenblicke schauten sich beide an ... Totenstille herrschte ringsum ... Da schrie der Henker plötzlich auf, wie um sein Gewissen zu überschreien, und es gellte fürchterlich in die Stille der Nacht hinein: „Choć, bracie! Tyś nie lepszy!" (Komm, Bruder! Du bist auch nichts Besseres!) ...

Nach seiner Rückkehr erlitt der Geistliche einen Nervenchock und mußte einige Tage das Bett hüten; er konnte sich jedoch von den ausgestandenen Schrecken nicht wieder erholen und verstarb ein Jahr später ...

Dies ist eine Episode aus den Schreckensjahren 1905—7. Wie viele sind uns jedoch nicht bekannt und werden es auch bleiben ...

c.

Ein neuer Kandidat für den polnischen Königsthron.

„New York Evening Post" veröffentlicht eine Unterredung mit „Seiner Königlichen Hoheit dem Fürsten Paul, dem künftigen König von Polen", der augenblicklich seinen Wohnsitz in Staten Island bei Neuyork hat. Die Korrespondenz ist aus dem „Polnischen Hauptquartier" datiert. „New York Evening Post", ein vielgelesenes Blatt, das Regierungskreisen nahe steht, meldet, daß „Fürst Paul" nach längerer Ueberlegung sich mit der Uebernahme der Königsgewalt in Polen einverstanden erklärt habe. Seine Abstammung von den Piasten soll vom englischen College of Arns of the Noblesse festgestellt und von England, Frankreich, Spanien und Portugal anerkannt worden sein.

Der Korrespondent der „New York Evening Post" wurde in das slawische Palais durch den Adjutanten des Fürsten, Oberst Viktor von Broens-Trupp, bekannt auch unter dem Namen Graf Czerep-Spirytonowicz, berufen. Den Fürsten selbst beschreibt der Korrespondent als eine zwar unansehnliche Persönlichkeit, die jedoch um so größere Pläne hat. Das Interview umfaßt 1½ Kolumnen des Blattes.

Die Unterredung beginnt mit den Worten: Ungern, fast widerwillig hat sich Fürst Paul Salvator soeben damit einverstanden erklärt, König von Polen zu werden. Blutvergießen ist nicht beabsichtigt. Die Welt kann darüber beruhigt sein. Der angebliche Fürst erklärte, daß das englische Herold-Tribunal seine Abstammung vom König Kazimir dem Großen anerkannt habe und daß er selbst es als seine Pflicht erachte, die Königskrone in einer Zeit anzunehmen, die das polnische Volk als geeignet ansieht ...

Der Korrespondent erzählt, er habe sich von dem Fürsten mit den Worten verabschiedet: „Good by Your Majesty".

Menschen.

Rom (Stefani). Während eines furchtbaren Schneesturmes, der vor einigen Tagen in den Alpen im italienisch-französischen Grenzgebiete wütete, stürzte ein italienischer Finanzwachmann in einen Abgrund und konnte von seinen Kameraden nur unter Mithilfe von fünf herbeigeeilten französischen Grenzsoldaten vor dem sicheren Tode gerettet werden.

Man soll diese Zeilen aufmerksam lesen. Sie beleuchten, wie selten eine, das Elend dieser Welt. Da zieht man Menschen blaue Uniformen an und anderen wieder grüne und dann sitzt einer in Rom und sagt, die Blauen sind deine Feinde, und einer sitzt in Paris und sagt, die Grünen sind deine Feinde. Und der in Paris und der in Rom bringen die Menschen, die einander mit ihren Uniformen, den grünen und blauen, beispringen, wenn einer im Schneesturm in einen Abgrund fällt, dazu, daß sie aufeinander schießen, weil der eine grün gewandet ist und der andere blau. Und dieser Wahnsinn wird nicht früher enden, bevor nicht die Menschen selbst dafür sorgen, daß diese Gesinnung zum Durchbruch kommt, die die französischen Zollwächter dem bedrängten italienischen Menschen zu Hilfe eilen ließ.



Todessturz des Fliegers Bäumer.

Der Hamburger Pilot Bäumer, der im Weltkriege über 60 feindliche Flugzeuge abgeschossen und erst vor einigen Wochen einen neuen Geschwindigkeitsweltrekord aufgestellt hat, ist dieser Tage bei einem Probeflug mit seinem für die Türkei bestimmten Flugzeuge tödlich abgestürzt. Unser Bild zeigt Bäumer auf seinem Leichtflugzeuge „Sausewind".

Filmschau.

Kino „Oswiatowe". „Wien, du Stadt meiner Träume". Die Aufführung dieser köstlichen Operette kommt einer Erholung des Publikums gleich, das in letzter Zeit durch allen möglichen und unmöglichen Kitsch nicht gerade verwöhnt worden ist. Das Spiel der Hauptdarsteller, man kann auch sagen der kleineren Rollen, ist leicht und flüssig. Harry Liedtke, Lilian Harvey und Mary Kiel bürgen dafür, daß der Film einen entsprechenden Wert erhält. Solchen Filmen wie diesem wünscht man gern Erfolg.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Kopf hoch!

Roman von Ludwig Wolff

(44. Fortsetzung.)

d'Ormesson wurde sehr still. Vielleicht täuschte sich Charlotte, aber es schien ihr, als schlügen seine Zähne im Fieber gegeneinander. Sie griff nach seiner Hand und fragte besorgt:

„Fühlst du dich nicht wohl?"

„Doch mein Herz, ich fühle mich sehr wohl. Wollen wir tanzen?"

„Ich möchte nicht gern tanzen, Olivier."

„Ich bitte dich, Charly."

Er sah sie aus so verzweifelt flehenden Augen an, daß sie aufstand.

Er hielt sie beim Tanz krampfhaft an sich gepreßt, daß ihr die Brust wehtat, und flüsterte ununterbrochen:

„Ich liebe dich, meine kleine Charly. Ich liebe dich. Ich liebe dich."

Als die Musik zu spielen aufhörte, applaudierte er wie ein Besessener, bis das Stück wiederholt wurde.

„Ich kann nicht mehr," klagte Charlotte erschöpft.

Er führte sie zum Tisch zurück und sagte:

„Entschuldige mich für einen Augenblick, Charly. Ich muß telephonieren."

Sie nickte ihm freundlich zu und sah ihm nach. Eine Haarsträhne fiel in seine Stirn. Er strich sie zurück.

Der Herzog unterhielt Charlotte mit der Schilderung einer Reise, die er vor kurzem im Flugzeug unternommen hatte. Charlotte hörte zu, ohne den Sinn seiner Worte zu verstehen. Unerklärbare Bangigkeit zitterte in ihr.

Nachdem zehn Minuten vergangen waren, fragte sie:

„Wo bleibt d'Ormesson?"

Sanzedilla sah ihr in die Augen und erklärte mit einer Stimme, die er nicht völlig in seiner Gewalt zu haben schien:

„Ich muß Ihnen ein Geständnis machen, Madame."

Sie fragte entsetzt:

„Was ist mit d'Ormesson?"

Der Herzog blickte auf die Uhr.

„d'Ormesson dürfte jetzt schon den Bahnhof erreicht haben, Madame."

„Den Bahnhof?"

„Er fährt nach dem Süden. Nach Monte, denke ich."

Charlotte blieb ganz ruhig. Auf diesen Schlag waren ihre Nerven vorbereitet gewesen. Schon lange hatte sie das Ende herannahen gefühlt. Nun sauste die Luft nicht mehr an ihren Ohren vorüber. Unheimlich still wurde es um sie. Sie fiel nicht mehr. Sie lag tief unten.

„Dem armen d'Ormesson blieb wohl nichts anderes übrig. Er war fertig. Sie müssen ihn entschuldigen, Madame. Er wagte nicht, von Ihnen Abschied zu nehmen."

Wie feig die Männer sind, dachte Charlotte beschämt.

„Woher nahm er Geld, um abzureisen?"

„Ich habe ihm Geld gegeben, Madame. Wir sind Freunde."

Sie sah ihn mit einem Blick an, den er nicht ertragen konnte.

„Sie dürfen ohne Sorge sein, Madame. Ich bin mir meiner Freundespflicht bewußt. d'Ormesson hat mich gebeten, Sie zu beschützen. Verfügen Sie über mich, Madame."

Charlotte begriff.

„Sie haben mich von d'Ormesson gekauft, nicht wahr? Darf ich wissen, wieviel Sie für mich bezahlt haben?"

Sanzedilla machte eine beschwörende Gebärde.

„Ich bitte Sie, Madame. Was für Worte! Sie wissen, daß ich Sie liebe."

„Ihre Rechnung stimmt nicht, Herr Herzog. Sie haben Ihr Geld hinausgeworfen. Man kauft mich nicht. Ich werde niemals Ihre Geliebte sein."

Sie erhob sich und ging so schnell aus dem Garten, daß Sanzedilla ihr nicht folgen konnte, ohne Aufsehen zu erregen.

Benito wartete mit seinem alten amerikanischen Wagen. Charlotte lief auf ihn zu und rief: „Nach Haus, Benito!"

Sie erreichte das Hotel in der Rue La Boeti und verschloß sich in ihrem kleinen Zimmer, das sie viele Tage lang nicht mehr verließ.

Sie war so apathisch, daß sie weder die Kraft zur Verzweiflung noch zu einem Entschluß aufbrachte. Was mit ihr geschehen sollte, war vollkommen gleichgültig. Es gab keine Hoffnung und keinen Ausblick. Sie brauchte auf niemanden mehr zu warten. Nacht war um sie. Kein Licht drang bis in ihre Tiefe.

Sie saß in der Sofaecke und starrte wie ein gequältes Tier ins Leere.

Das Hotelstubenmädchen, eine blonde Venezianerin mit lasterhaftem Mund, brachte ihr Essen auf das Zimmer.

„Sie müssen essen, Madame," erklärte das Mädchen energisch.

„Ich habe kein Geld, das Essen und das Zimmer zu bezahlen."

„Oh, Madame," rief die Venezianerin lachend, „der Herr Vicomte hat das Zimmer mit Verpflegung für den ganzen Monat vorausbezahlt. Sie werden doch dem Patron nichts schenken."

Charlotte aß widerwillig einige Bissen.

Jeden Morgen kamen kostbare Blumen, die der Herzog schickte. Jeden Tag trafen leidenschaftliche Briefe ein, in denen Sanzedilla seine Liebe beteuerte und um eine Unterredung bat. Charlotte gab keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Kann man sich vor Seekrankheit schützen?

Namensänderung wegen der Seekrankheit. — Lieber tot als seekrank. — Die Macht der seelischen Beeinflussung. — Wie blonde und brünette Mädchen reagieren.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts lebte in der finnischen Stadt Abo der Mediziner Elias Tillandsius, der zugleich auch ein Botaniker von Ruf war. Nach ihm ist jene seltsame, in den Tropen wachsende Ueberpflanze benannt, die, völlig wurzellos, ihre Nahrung der Luft entzieht. Dem Gelehrten war es nun einmal in seiner Jugend widerfahren, daß er auf einer Fahrt übers Meer seekrank wurde. Dieses Ereignis machte einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er nicht nur in seinem ganzen Leben — obwohl er fast unmittelbar am Meere wohnte — nie mehr auf dem Wasser fuhr, sondern sogar auch seinen Namen änderte und sich Tillalands, d. h. „auf der Erde" nannte, um so seine Vorliebe für einen festen Boden unter den Füßen besonders zu kennzeichnen. Auch bei Cicero, dem römischen Redner, soll der Schrecken vor der Seekrankheit so groß gewesen sein, daß er, als er sich, von Antonius verfolgt, schon zur Flucht eingeschifft hatte, nur weil er seekrank geworden war, wieder an Land ging, wo er seinen Verfolgern in die Hände fiel.

Das Wesen dieser Krankheit, die dem Menschen so übel mitspielen kann, und der fast jeder Seefahrer einmal zum Opfer fällt, (nach der Statistik bleiben nur 3 Prozent aller seefahrenden Menschen von ihr verschont), ist bis heute noch immer nicht ganz erkannt. Man hat sogar in jüngster Zeit

ein Gegenstück der Seekrankheit,

die sogenannte Landkrankheit, festgestellt, die manche Menschen befällt, wenn sie nach langer Seefahrt an Land kommen, und die sich in Schlaflosigkeit wie überhaupt in körperlichem Unbehagen äußert. Warum der Mensch seekrank wird, während Säuglinge sowie alte und geisteskranke Menschen wenig oder gar nicht unter ihr leiden, alle diese Fragen warten noch immer auf eine völlig klärende Antwort. Alle möglichen Ursachen hat man schon in Betracht gezogen, um das Zustandekommen des fatalen Leidens zu erklären: Sehstörungen und „optische Verwirrung", ausgelöst durch das Schwanken der Umgebung, Verschiebung der Eingeweide infolge der Bewegungen, ferner den schnell wechselnden Blutdruck im Gehirn, während eine neuere Untersuchung eine Art von Selbstvergiftung des Körpers als ausschlaggebend angenommen hat, die dadurch zustande kommen soll, daß die beim Prozeß des Stoffwechsels entstehenden Schlacken, die im Körper oft lange Zeit zurückbehalten werden, durch die Schiffsbewegung derart durcheinandergeschüttelt werden, daß sich ihre Moleküle umgruppieren und daraufhin die Vergiftungserscheinungen auftreten.

Die wahrscheinlichste Ursache ist aber wohl eine durch die ständigen Beweaungen hervorgerufene Blutleere des Gehirns, weshalb

als gutes Gegenmittel noch immer die flache Rückenlage,

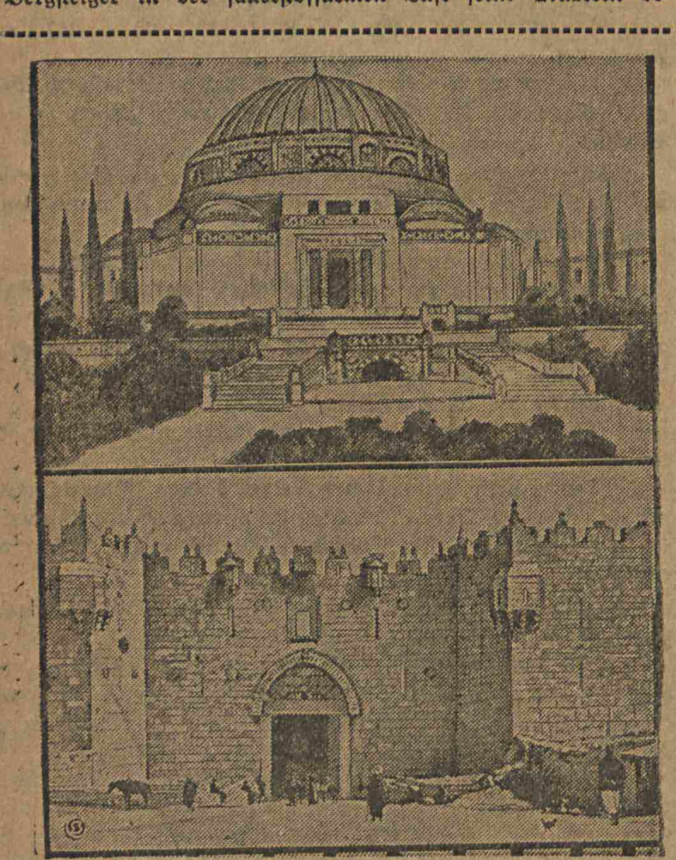
oft auch heiße Stirnkompressen wie überhaupt Arzneien angewendet werden, durch die dem Gehirn Blut zugeführt und der Blutdruck erhöht werden kann. Bei vielen Menschen wird das Auftreten der Seekrankheit schon durch die Angst vor ihr begünstigt. Besonders Empfindliche werden oft schon beim Betreten des Schiffes seekrank, andere wieder dann, wenn sie Mitreisende erkranken sehen. Andererseits werden kräftige Menschen bisweilen viel mehr von ihr geplagt, als körperlich zarte, ja schwächliche Personen, wie denn auch Tiere, z. B. Hunde, Affen und Schafe — von ihr befallen werden, andere Tiere aber selbst bei höchstem Seegang völlig unberührt bleiben. Es gibt somit für das Auftreten der Seekrankheit keine feste Regel, und niemand weiß, ob er seekrank wird oder nicht, wenn er zum erstenmal aufs Meer kommt. Auch die psychische Beeinflussung kann nicht immer als maßgebend betrachtet werden, da es bisweilen vorkommt, daß fest schlafende Menschen seekrank wurden. Der feste Wille, durchzuhalten, kann aber wohl in so manchen Fällen die Neigung zur Erkrankung bekämpfen. Der Aufenthalt mittschiffs ist Aengstlichen immer zu empfehlen, nicht minder die Bewahrung des Magens vor jeder Ueberfülle. Es besteht aber kein Grund, die Seekrankheit zu fürchten, wie es einst der alte Tillandsius getan hat, denn in der Regel geht sie so schnell wie sie gekommen ist und hinterläßt nur eine etwas ungemütliche Erinnerung.

Ein Leiden, das man der Seekrankheit zur Seite stellen kann, weil es, wenn auch auf anderer Ursache beruhend, nicht minder quälend auftritt, ist die Bergkrankheit. Ihre Entstehung ist

auf den Sauerstoffmangel zurückzuführen,

wie ihn das Einatmen der in Höhen über 2000 Meter schon allmählich dünner werdenden Luft bedingt und besonders fühlbar macht durch die gleichzeitige Muskelanstrengung beim Bergsteigen, zumal da die vermehrte Tätigkeit der Muskeln ohnehin schon einen größeren Sauerstoffbedarf erfordern würde. Körperliches Unbehagen stellt sich indes nicht nurdann ein, wenn der Bergsteiger in der sauerstoffarmen Luft seine Muskeln besonders anstrengt, sondern gelegentlich auch dann, wenn große Höhenunterschiede in verhältnismäßig kurzer Zeit, d. h. in Bergbahnen, zurückgelegt werden. Deshalb aber auf eine dieser herrlichen Gebirgsfahrten zu verzichten, wäre jedoch durchaus verkehrt, denn wenn man nur ein wenig Vorsicht beachtet, kann auch der empfindlichste Mensch eine Bergfahrt ohne Unbehagen genießen. Erst in jüngster Zeit hat Prof. Friedländer über die Anpassungsmöglichkeiten und -fähigkeiten des Menschen an die Ueberwindung größerer Höhenunterschiede sehr bemerkenswerte Untersuchungen angestellt und ist dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß zur Gewöhnung an die Höhenluft in der Regel eine einmalige Fahrtunterbrechung mit darauffolgender Weiterfahrt bis zur Gipfelhöhe genügt, um selbst bei schwachen und herzkranken Menschen körperlichen Beschwerden vorzubeugen.

Von seinen Erfahrungen über das Bergsteigen in Höhen von 2000 bis 4500 Meter berichtet Friedländer die eigentümliche Beobachtung, daß blonde Mädchen bei Hitze mehr unter den Anstrengungen zu leiden scheinen als Mädchen mit dunklem Haar. Der Hochgebirgsaufenthalt und -Sport ist jedoch so außerordentlich gesund und für schwächliche Menschen stärkend, daß die Anstrengungen, die das Bergsteigen mit sich bringt, niemand vor dem Genuß der Hochgebirgsnatur zurückhalten sollten. Wer jede Uebermüdung vermeidet, die Muskeln ganz allmählich an eine gesteigerte Leistungsfähigkeit gewöhnt und, ebenso wie bei der Seekrankheit, den festen Willen hat, sich nicht „unterkriegen" zu lassen, dem wird auch die Bergkrankheit nicht viel zu schaffen machen. Die Bergkrankheit des Touristen verlangt eben „seelische Reserven". Dr. Friedrich Frankius.



Das Erdbeben in Jerusalem.

Oberes Bild: Die hebräische Universität.
Untere Bild: Das Tor von Damaskus in Jerusalem.



Die entfesselte Natur.

Eine bezeichnende Einzelheit aus der Katastrophe des Erzgebirges: Ein Eisenbahngleis, das vom Wasser hochgehoben, beiseite geschleudert und verbogen wurde. Wenn man weiß, wie fest ein Gleis mit den Schwellen im Steinschlag verankert ist, wird man die ungeheure Wucht des Wassers erst voll begreifen.



Ludwig Fulda.

Ludwig Fulda, der seit Jahren zu den bekanntesten und beliebtesten Schriftstellern gehört, beging gestern seinen 65. Geburtstag. Fulda hat eine äußerst fruchtbare Tätigkeit entfaltet als Verfasser von Lustspielen, Romanen, Trauerspielen und Gedichten, ferner auch als Ueberseter fremdsprachlicher Schriftsteller.

Die Schäden in der Tschechoslowakei.

Im landwirtschaftlichen Ausschuß des Abgeordnetenhauses gab gestern Innenminister Czerny einen Bericht über die durch die Hochwasserkatastrophe der letzten [illegible] im Tetschener, Aussiger und Teplitzer Bezirk angerichteten Schäden. Nach diesem Bericht besitzen die Schäden in der Gemeinde Eulau katastrophalen Charakter. Die Ufer des Eulauer Baches wurden stellenweise bis zu 15 und 20 Meter Tiefe unterwaschen und fortgeschwemmt, und die am Bache gelegenen Kulturen sind bis zu einer Breite von 4 Kilometer vollkommen vermoort. Die größten Schäden werden aus der Gemeinde Merzdorf gemeldet. Der durch die Katastrophe im ganzen Ueberschwemmungsgebiet angerichtete Schaden beträgt mindestens 25 Millionen Kronen.

Immer neue Verheerungen.

Die altmärkischen Elbvorfluter zeigen nach den letzten schweren Gewittern ein starkes Anschwellen. In Salzwedel steht das Wasser über 1 Meter hoch in den Kellern. Die Milde ist ebenfalls weithin über die Ufer getreten. Zwischen Oebisfelde und Salzwedel war die Bahnstrecke bedroht, so daß die Personenzüge liegen bleiben mußten. Schon jetzt sind in diesem Gebiet über 50 Prozent der Ernte vernichtet.

Gewitter über Unterfranken.

In Unterfranken hat eine schwere Unwetterkatastrophe gehaust. Bei Hebendorf ging ein katastrophaler Wolkenbruch nieder, der im Tal großen Schaden anrichtete. Bei der Ortschaft Treinfeld wurden auf einer Breite von 300 Metern Straßen und Aecker verwüstet. Die gewaltigen Wassermassen unterspülten kurz vor der Station Rentweinsdorf den Bahndamm, so daß auf einer Strecke von 50 Metern die Schienen frei in der Luft hängen. Der in Ebern abfahrende Zug wurde kurz vor der Unfallstelle zum Halten gebracht. **Im nördlichen Franken wurden mehrere Personen durch Blitzschlag getötet.** Auch wurden verschiedene Gebäude durch Blitzschlag eingeäschert.

*

Die Unwetter der vergangenen Tage haben, wie sich erst nachträglich ergibt, abgesehen von Verheerungen im Riesengebirge, auch sonst in Schlesien viel Unheil durch Blitzschläge, Hagelschauer und Wolkenbrüche angerichtet. Auch Menschenleben fielen ihnen zum Opfer.

Die Zukunft liegt auf dem Wasser ...

Auch die der Komponisten.

Alles schon dagewesen? Nein, das ist noch nicht dagewesen: nämlich daß den Passagieren eines Ozeandampfers eine funkelnagelneue Komposition als Uraufführung dargeboten wurde.

So geschehen an Bord des „Minnekahda", der von Neuyork nach Cherbourg fuhr. Gleich nach der Abfahrt von Amerika wurde bei dem ungarischen Pianisten und Komponisten Erni Balogh ein Trio für Streichinstrumente bestellt. Gesagt, getan. Es wurde von Mitgliedern des Philadelphiaorchesters im Salon des Konzertsaales mit großem Erfolg gespielt.

Als neues Mittel gegen die Seekrankheit? Als ob nicht neue Werke manchmal Mittel für die Seekrankheit wären. Jedenfalls scheint die Zukunft der Komponisten auf dem Wasser zu liegen.

Richter dürfen nicht behext werden.

Der Pujamacher.

Ein sonderbarer Rechtsfall wird aus Allahabad gemeldet. Es ist der erste derartige Fall, mit dem sich ein britisches oder indisches Gericht zu befassen hatte. Der Tatbestand ist folgender: Ein indischer Kaufmann hatte bei Gericht eine Zivilklage gegen einen Schuldner angestrengt, der sich der Bezahlung der Schuld durch allerlei Ausflüchte zu entziehen suchte. Eines Tages sprach ein Landsmann bei ihm vor und machte ihm den Vorschlag, seinen Prozeß durch die Veranstaltung eines „Puja" eine günstige Wendung zu geben. „Puja" ist eine Zauberformel, die nach indischer Vorstellung dem Kläger den Gewinn seines Prozesses sichern soll, da die Formel in diesem Sinne einen geheimnisvollen Einfluß auf die Richter auszuüben bestimmt sei.

Der Kläger nahm auch die Dienste des Pujamachers in Anspruch und hatte es nicht zu bereuen, denn er gewann seinen Prozeß, und der Beklagte wurde zur Zahlung des eingeklagten Betrages mit Zinsen verurteilt. Jetzt meldete aber der Pujamacher seinerseits seine Forderung an und verlangte den zehnten Teil der Prozeßsumme. Da diese Forderung abgelehnt wurde, so beschritt er den Rechtsweg. In der ersten Instanz wurde sein Anspruch auch anerkannt. Der Oberste Gerichtshof in Allahabad hob aber als Revisionsinstanz das erste Urteil auf und wies seinerseits die Klage ab, mit der Begründung, daß der Versuch, durch irgendwelches Zauberwerk Einfluß auf die Richter zu gewinnen, eine gesetzwidrige Handlung darstelle und der Moral widerspreche.

Nicht Fisch noch Vogel.

Der Ozeangleiter, die Erfindung eines französischen Ingenieurs

Montag führte ein junger französischer Ingenieur in Suresnes bei Paris einen von ihm erbauten neuartigen Apparat vor, den sogenannten Ozeangleiter, auf dem er die Reise Paris—Cherbourg—Neuyork und zurück machen will. Das von ihm vorgeführte Modell ist in Hufeisenform gebaut und soll von drei Motoren mit je 500 PS angetrieben werden. Die drei Motoren sind in kleine drehbare Türmchen eingebaut, wie sie in ähnlicher Art auf Panzerschiffen bestehen.

Die ersten Versuche sind angeblich im Jahre 1917 in Griechenland gemacht worden und sollen gute Erfolge gehabt haben. Das Fahrzeug wird ungefähr 10 Meter Länge besitzen und 20 Tonnen wiegen. Die Enden der aus wasserdichten Wänden bestehenden Schwimmer werden mit Kapok angefüllt sein, um das Schiff vor dem Untergehen zu bewahren.

solid sind und daß die Preise für Lodzer Waren für die griechischen Märkte nicht zu hoch sind. An der Messe in Saloniki wird sich die Lodzer Industrie beteiligen und damit das Fundament zu den künftigen Beziehungen legen. Außerdem will das Ministerium für Handel und Industrie ein spezielles Schiff zur Verfügung stellen, auf dem eine Wanderausstellung verschiedener Warenmuster eingerichtet werden soll. Dieses Schiff würde auch Konstantinopel, Jaffa, Alexandrien, Marokko, Spanien, Portugal, Marseille, Neapel, Jugoslawien, Fiume und den Piräus anlaufen, was auch für die Absatzmöglichkeiten der Lodzer Industrie von großer Bedeutung wäre. (E)

Eine neue Eisenbahnlinie. Wie wir erfahren, wird gegenwärtig über den Bau einer Eisenbahnverbindung zwischen Chorzow und Lask verhandelt, die eine direkte Verbindung zwischen dem Kohlengebiet und dem Lodzer Industriebezirk herstellen soll. Der Bau dieser Linie ist für Lodz von großer Bedeutung, da die Kohlenpreise um ein bedeutendes sinken würden. (bip)

Ernteausblicke im Kreise Lodz und Brzeziny. Die soeben begonnenen Getreideernten lassen für den Kreis Lodz, wie wir aus Kreisen polnischer Landwirte erfahren, kein besonders günstiges Ergebnis erwarten. Wie in diesen Kreisen ausgerechnet wird, dürfte Roggen ein weniger als mittleres Ergebnis erzielen, Weizen ein kaum mittleres, desgleichen Frühjahrsgetreide ein sehr wenig zufriedenstellendes. Das endgültige Ergebnis der Kartoffelsammlung läßt sich noch nicht voraussagen, es muß aber festgestellt werden, daß in sehr vielen Orten die Kartoffeln schon jetzt fast ganz verfault sind. Im allgemeinen dürfte hier die Ernte schlechter ausfallen, als im vorigen Jahre. Das gleiche muß auch vom Kreise Brzeziny gesagt werden.

Der Magistrat und die Stadtratwahlen. Laut Verordnung des Innenministers haben die Magistrate die Pflicht, die Wählerlisten ständig zu ergänzen. Auch der Lodzer Magistrat ist bereits mit dieser Arbeit beschäftigt, da im Herbst die Stadtratwahlen in Lodz stattfinden sollen. (E)

Wie die Stadt Lodz Volksschulen baut. Die Stadt Lodz braucht nicht weniger als 1200 Volksschulklassen, um den auf der Stadtverwaltung lastenden Aufgaben eines für 60000 Schulkinder zu schaffenden Schulunterrichtes zu genügen. Von diesen 1200 Klassen hat die Stadt bis jetzt, und zwar seit 1922, kaum 200 Volksschulklassen in eigenen Schulgebäuden herzustellen vermocht. Alle übrigen Schulen müssen sich in privaten Wohnhäusern unter ungünstigsten technischen und hygienischen Verhältnissen drücken. Wenn die in Aussicht genommenen finanziellen Möglichkeiten nicht trügen, wird Lodz im Laufe dieses und des nächsten Jahres seinen Bestand an Schulgebäuden um ein Beträchtliches, und zwar um 110 Klassen, vermehren können. Schon zu Beginn des kommenden Schuljahres soll das soeben in der letzten baulichen Ausfertigung befindliche neue Schulgebäude in der Podmiejskastraße in Gebrauch genommen werden. Das Gebäude wird 40 Schulklassen zählen, wird in technischer und hygienischer Hinsicht nach allen Erfordernissen mustergültigen Schulbaues ausgestattet sein, wird eine Bibliothek für die Schuljugend, ein naturwissenschaftliches Kabinett, eine Fröbelschule u. drgl. enthalten. Es wird eine große Erleichterung schaffen, sowohl für die in privaten Häusern in der Gegend von Chojny, südwärts vom Gurny Rynek, untergebrachten Klassen, die ins neue Gebäude übersiedeln werden können, als auch für die erwachsene Bevölkerung selbst, weil nunmehr die als Schulgebäude benützten privaten Häuser für Wohnzwecke werden verwendet werden können. Ebenso soll im Laufe dieses Jahres noch an den Bau von 2 weiteren Volksschulen geschritten werden, u. zw. eines Gebäudes in der Lenczycka mit 26 Klassen und eines zweiten in der Alexandrowska Straße mit 18 Klassen. Sollte die Stadt die von der Regierung schon seit längerer Zeit versprochenen und jetzt erwarteten Kredite erhalten, dann besteht die Möglichkeit, noch in diesem Jahre 4 weitere Schulbauten in Angriff zu nehmen, und zw. eines Lehrerseminars mit Uebungsschule in der Wysoka sowie der Volksschulen für Karolew, für Bruß und für Widzew. Mit der Ausführung dieser Schulbauten würde sich der Besitz der Stadt Lodz an Schulgebäuden auf ein Viertel des Bedarfes vergrößern. Bis zur Ausführung aber sämtlicher, der Stadt Lodz notwendigen Schulbauten, werden, wenn das bisherige Tempo unverändert bleibt, nicht weniger, als 15 Jahre noch vergehen müssen. Bei alledem muß aber bemerkt werden, daß im Hinblick auf den Bau von Schulen Lodz an erster Stelle im Reiche steht und sogar die Hauptstadt Warschau bei weitem übertrifft hat. (j-t.)

Um die Lokalsteuer. Der Verordnung über Wohnungssteuer gemäß sind alle Lokale und Baulichkeiten, die industriellen Zwecken dienen und die der Bestimmung oder der Konstruktion nach Fabriksgebäude sind, von der Besteuerung frei. Die Baulichkeiten jedoch, die trotz ihrer Bestimmung als Wohnhäuser verwendet werden und die nur teilweise industriellen Zwecken dienen, unterliegen ganz der Besteuerung. Im Zusammenhang damit machen die Finanzbehörden bekannt, daß zur Bestimmung der Steuerpflicht von industriellen Räumlichkeiten die Verwendung des ganzen Gebäudes maßgebend ist. (bip)

Die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse, in der 6 Aerzte tätig sind, hat eine Riesenarbeit zu bewältigen, denn sie wird im Jahre in 16000 Fällen oder 44 Fällen täglich zu Hilfe gerufen. Die meisten Unfälle ereignen sich an Sonn- und Feiertagen. An Werktagen wird die Rettungsbereitschaft am meisten in den Stunden von 5—6 Uhr morgens und 6—8 Uhr abends in Anspruch genommen und zwar vorwiegend bei Schlägereien unter Familienangehörigen. Auch simulierte Unfälle kommen häufig vor. (E)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Lipiec, Petrikauer 193; E. Müller, Petrikauer 46; W. Groszkowski, Konstantynowska 15; K. Gaertner, Cegielniana 64; H. Niewiarowski, Alexandrowska 37; S. Jankielewicz, Stary Rynek 9.

Die Lodzer Bäcker und die Nachtarbeit. Die Lodzer Bäcker haben dem Arbeitsminister eine Denkschrift in der Frage der Abschaffung der Nachtarbeit in den Bäckereien zugehen lassen, in der darauf hingewiesen wird, daß das Projekt das Verbot der Nachtarbeit für alle Personen dieses Gewerbes vorsieht, ganz gleich, ob sie Unternehmer oder Arbeiter sind. Dadurch wird die Existenz der Unternehmer bedroht. Auch hinsichtlich der Zeit, die als Nachtzeit betrachtet wird, tragen die Lodzer Bäcker Bedenken. (E)

Eine viel zu geringe Strafe. Der Lodzer Industrielle Salomonowicz hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht wegen Beschäftigung von Kindern in seiner Fabrik zu verantworten. Im Verlaufe des Prozesses wurde festgestellt, daß tatsächlich eine größere Anzahl Kinder im 10stündigen Frondienst schuften mußte, um die Profitgier des Unternehmers zu stillen. Der Ausbeuter wurde vom Gericht zu einer Geldstrafe von 500 Zl., im Nichtauftreibungsfalle zu zwei Monaten Arrest verurteilt.

Schreckenstat eines Geisteskranken. Gestern um 7 Uhr früh kehrten die barmherzigen Schwestern aus dem Altersheim Vincenta Jaron und Leontyna Kasperek aus dem Gottesdienste in der St. Kreuz-Kirche nach Hause zurück. Als sie sich an der Ecke der Przejazd und Kilinskiego befanden, fühlte die Kasperek plötzlich, daß ihr jemand einen heftigen Stoß in die Schulter versetzte. Die Schwestern drehten sich um und sahen neben sich einen Mann, der in aller Ruhe eine Zigarette rauchte. In demselben Augenblick bemerkte die Schwester Jaron, daß in der Schulter ihrer Begleiterin ein Messer steckte. Sie zog es sofort heraus und beobachtete, wie die Schwester Kasperek bleich wurde. Gleichzeitig sah sie, wie sich der Bürgersteig unter ihr mit Blut rötete. In der Gewißheit, daß der nebenstehende Mann den Dolchstoß ausgeführt hatte, lief sie zu dem an der Ecke stehenden Polizisten, dem sie vor dem Vorfall berichtete. In der Zwischenzeit blieb der erwähnte Mann in Ruhe weiter stehen. Die Verwundete wurde nach dem Postamt getragen, wohin ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen wurde. Der Täter wurde nach dem Untersuchungsamt gebracht. Aus den Aussagen des Verhafteten ging hervor, daß er Antoni Wojciechowski heißt, in der Petrikauer 71 wohnt und Setzer von Beruf ist. Er stammt aus Radom, von wo er vor einigen Jahren nach Warschau gefahren ist, um eine Stellung zu suchen. Da er jedoch längere Zeit ohne Verdienst blieb, verfiel er der Melancholie, die sich in eine Geisteskrankheit verwandelte. Er wurde in ein Irrenhaus in Warschau gebracht, wo er zwei Jahre zubrachte. Nach seiner Wiederherstellung und seiner Entlassung im Oktober des vergangenen Jahres, kam er nach Lodz, wo er zeitweilig in verschiedenen Druckereien als Setzer vertretungsweise arbeitete. Sein Verdienst wurde immer kleiner, bis er zuletzt Not litt. Dies hatte zur Folge, daß seine alte Krankheit wieder zum Vorschein kam. Er verließ ganze Tage lang das Haus und erklärte auf Fragen der Frau, in der Stadt gäbe es viele Freimaureragenten, die der Menschheit schaden und deshalb ausgerottet werden müßten. Die geängstigte Frau begab sich zu der Fürsorgeabteilung des Magistrats, wo sie um Entsendung eines Psychiaters bat. Es wurde auch ein Arzt gesandt, den der Wojciechowski aus der Wohnung warf, indem er erklärte, er lasse aus sich keinen Idioten machen. In der vorvergangenen Nacht konnte Wojciechowski nicht einschlafen, weshalb er sich früh erhob, auf den Hof hinabging, wo er einen großen Stein aufhob und ihn ins Fenster Dr. Kotzians, der in demselben Hause wohnt, warf. Um ½6 Uhr begab er sich nach der Stadt, der Frau erklärend, er werde gegen 9 Uhr zurückkehren. Wie die Untersuchung ergab, begab er sich nach der St. Kreuz-Kirche in der Sienkiewicz-Straße, wo er die beiden Schwestern bemerkte. In seinem Wahn betrachtete er die beiden ebenfalls als Agentinnen der Freimaurer und er beschloß, sie aus der Welt zu schaffen. Der Stoß, mit dem das Messer geführt wurde, war ziemlich heftig, doch verlor er seine Wirkung an dem festen und dicken Kleiderstoff seines Opfers. (i)

Ueberfahren. An der Ecke Petrikauer und 6. Sierpnia ereignete sich vorgestern nachmittag ein Unfall, der leicht böse Folgen hätte haben können. An dieser Stelle wurde der Fahrdamm von dem in der Drewnowska 46 wohnhaften 28 Jahre alten Klemens Jasinski überquert, der sich in stark angeheitertem Zustande befand. Dabei beachtete er die Straße nicht und sah nicht, daß ein Auto in voller Fahrt herankam. Er wurde von dem Wagen erfaßt, der ihn eine große Strecke mitschleifte. Man rief einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der eine ernste Verletzung an den Beinen feststellte. (i)

Ein Kind im Rinnstein. Am späten Abend fanden die Einwohner des Hauses Cegielniana 40 im Rinnstein einen Säugling weiblichen Geschlechts. Das Kind wurde ins Säuglingsheim abgeliefert. (bip)

Die gestrigen Marktpreise. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 4,80—5,00 Zloty, Schmantbutter 5—6,50 Zl., Eier 2,40—2,80, Sahne, saure 2,40—3 Zl., Milch 40—50 Gr., ein Kilo Frühkartoffeln 25—28 Gr., Zwiebeln 90 bis 100 Gr., Blumenkohl 5—15 Gr., Gurken 10—15 Gr., Tomaten 5,50—6,00 Zl., Spargel 60—80 Gr., Hühnchen 1,50—4,00 Zloty, Gans 8—11 Zloty, Ente 2,50—5 Zloty, Truthahn 12—15 Zloty.

Vereine • Veranstaltungen.

v. **Im Kirchengesangverein „Zoar“,** Petrikauerstraße 283, fand am Donnerstag abend bei zahlreicher Beteiligung die Jahreshauptversammlung der Mitglieder statt. Die Sitzung wurde um 8½ Uhr vom Vorsitzenden des Vereins, Pastor J. Dietrich, eröffnet, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde. Zunächst gelangten von der Schriftführerin Frl. E. Bellermann die Niederschriften von der vorigen Jahreshauptversammlung und der letzten Quartalsitzung sowie der Tätigkeitsbericht, von Frl. H. Rühmann der Bericht über den Besuch der Gesangübungen und vom Vorstande Herrn Georg Czerednikow der Kassenbericht wurden von der Hauptversammlung ohne Einspruch angenommen. Nachdem man noch den Bericht der Prüfungskommission zur Kenntnis genommen und durch geheime Abstimmung zur Verlesung. Die Niederschriften und die Berichte drei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen hatte, wurde die die bisherige Verwaltung entlastet und Herr Reinhold Kleebaum zum Versammlungsleiter berufen. Hierauf wollte man zur Neuwahl schreiten. Da aber die für den neuen Vorstand aufgestellten Kandidaten alle ihre Kandidatur zurückzogen und die früheren Vorstände ebenfalls kein Amt mehr übernehmen wollten, wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen. Nachdem es aber auch nach dieser Pause zu keiner Vorstandswahl gekommen war, wurde beschlossen, am 4. August d. J., um 8 Uhr abends, eine zweite Hauptversammlung einzuberufen. Zum Schluß wurde noch beschlossen, am Sonntag, den 24. d. Mts., einen Vereinsausflug nach dem Dorfe Czyzemin zu unternehmen

Sport.

Straßenweltmeisterschaft.

Im Rahmen der diesjährigen Radweltmeisterschaften kam am Donnerstag das Rennen um die Straßenweltmeisterschaft auf der Autorennbahn — dem Nürburgring — zum Austrag. Die Strecke betrug 183 Kilometer. Es war dies das erste Rennen an dem Berufsfahrer und Amateure gemeinsam um ein und dieselben Lorbeeren kämpften. Aus diesem harten Ringen gingen die italienischen Berufsfahrer siegreich hervor und belegten die ersten 4 Plätze, u. zw.: Alfreda Binda, Girardengo, Piemontesi, Beloni. Als fünfter traf der erste Amateur, der Belgier Jean Aerts, ein. Den 6. Platz belegte ein Deutscher, der Amateur Rudolf Wolke. Gemeldet hatten sich für dieses Rennen 66 Mann.

Aus dem Reiche.

Petrikau. Auflösung des Kreissejmiks. Der Wojewode Jaszczolt hat dieser Tage den Kreissejmik und die Kreisabteilung aufgelöst. Die letzte Sitzung fand am 18. Juli statt, wobei eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt wurden. Der Termin der Neuwahlen wird demnächst bekanntgegeben werden.

Warschau. Selbstmord eines Rechtsanwalts. Der in der Mazowieckastraße 8 wohnhafte Rechtsanwalt Gustav Rüdiger beging Selbstmord, indem er sich eine Kugel in die Schläfe jagte. Als Ursache des Freitodes ist eine unheilbare Lungenkrankheit anzusehen.

— Ein gerissener Betrüger. Das Warschauer Untersuchungsamt wurde vor einiger Zeit von der Verwaltung der Krankenkasse davon in Kenntnis gesetzt, daß ein junger Mann, der sich als Jan Kurowski ausgibt, für die Krankenkasse Gelder einkassiert, ohne dazu berechtigt zu sein. Nach kurzer Zeit gelang es auch, den vermeintlichen Kassierer der Krankenkasse namens Antoni Gora, wohnhaft Jagiellonska Nr. 19, festzunehmen. Eine bei ihm durchgeführte Revision hatte eine unerwartetes Ergebnis. Es wurden bei Gora verschiedene falsche Legitimationen, 15 Stempel sowie andere Falsifikate vorgefunden. Unter den Stempeln befand sich u. a. ein Stempel des Unterrichtsministeriums, des Schulkuratoriums von Polesie sowie ein Stempel der Sejmkommission zum Bau der Vorsehungskirche in Mokotow. Gora fertigte sich eine Legitimation mit den gefälschten Unterschriften des Sejmmarschalls Rataj und des Abg. Geistlichen Nowakowski an, auf Grund welcher er in der Provinz Spenden einsammelte. Sein Tätigkeitsfeld hatte der Betrüger inmitten der Geistlichkeit und der Landbevölkerung ausgesucht, von denen es ihm gelang, bedeutende Summen zu erschwindeln. Es wird angenommen, daß er bisher gegen 50 tausend Zloty erschwindelt haben dürfte. Die Untersuchung zieht immer größere Kreise, da nun festgestellt werden soll, wozu die anderen Stempel verwendet wurden.

— Ein frecher Einbruch. In der Ujazdower Allee 13 sind in einem Gebäude die Büros des Wojewodschaftsamtes sowie die Postfiliale 12 untergebracht. Vorgestern statteten nun Einbrecher der Post-

Filiale einen Besuch ab. Die Einbrecher waren in das Postamt durch das Lokal des Wojewodschaftamtes gedrungen. Der feuersichere Kassaschrank muß ihnenstarken Widerstand geleistet haben, denn es gelang ihnen nur einen Teil des Schrankes zu öffnen. Den Einbrechern fielen Postwertsachen sowie Bargeld im Werte von über 10000 Zl. zum Opfer.

Lemberg. Raubüberfall. Am Donnerstag begab sich der Kassierer der Firma „Premier" Ignacy Goldwasser aus Boryslaw nach der Naphthagrube „Premier", um die Auszahlung an die Arbeiter durchzuführen. Den Wagen, auf dem sich zwei Koffer mit 14000 und 20000 Zl. befanden, wurden von dem Kutscher Antoni Niedzwiedzki geführt. Als der Wagen in den Wald von Tustanowice einbog, verstellten zwei maskierte Banditenden Weg, gleichzeitig gaben sie eine Reihe von Schüssen ab. Der Kassierer wurde von drei Kugeln in den Hals und in eine Hand getroffen, der Kutscher erhielt zwei Schußwunden. Darauf raubten die Banditen den Koffer, in dem sich die 14000 Zl. befanden und entflohen in unbekannter Richtung. Den zweiten Koffer hatten sie nicht bemerkt.

Gewerkschaftliches.

Das Lokal der Handweberfektion befindet sich wieder Reiterstr. 13, bei Israel. Sprechstunden jeden Sonnabend von 5 bis 7 Uhr abends.

— Am Sonntag, den 28. August, veranstaltet die Reiger- und Scherer-Sektion im Garten „Zacisze", Rzgowskastraße 56, ein Gartenfest verbunden mit Stern- und Scheibenschießen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Nord. Generalversammlung. Heute, Sonnabend, den 23. Juli, findet die diesjährige Generalversammlung im Parteilokale, Reiterstr. 13, im 1. Termin um 7 Uhr, im 2. Termin um 7.30, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokoll, 2. Tätigkeitsbericht, 3. Kassabericht, 4. Bericht der Revisionskommission, 5. Entlastung der alten Verwaltung, 6. Neuwahlen des Vorstandes, 7. Anträge und Allgemeines.

Es ist Pflicht eines jeden ernstdenkenden Mitgliedes, zu dieser Generalversammlung zu erscheinen, denn es handelt sich um die Wahl der Leute, die das ganze Jahr die Arbeiten der Ortsgruppe leiten sollen. Der Vorstand.

Lodz-Süd. Männerchor. Am Sonntag, den 24. Juli, findet im Parteilokal, Bednarska 10, Punkt 9 Uhr früh, die übliche Gesangstunde statt. Das Erscheinen aller Sänger ist notwendig.

Achtung, Männerchor! Ortsgruppe Zgierz! Heute, Sonnabend, den 23. Juli, findet im Lokale der D.S.A.P., 3 Maja Nr. 32, die Organisationsversammlung des Männerchores statt, zu welchem alle Personen, die sich auf die Liste eingetragen haben, sowie diejenigen, die noch dem Chore beizutreten gedenken, herzlichst eingeladen werden. Zur Sprache gelangen Organisationsfragen, die Dirigentenfrage, Festsetzung der Gesangstunden usw. Die Versammlung beginnt um halb 6 Uhr nachmittags und muß pünktlich erfolgen, da dieselbe vor Beginn der Gesangstunde des gemischen Chores beendet sein muß.

Jugendbund
der D.S.A.P.
Hauptvorstand.

Am Montag, den 25. Juli, um 8 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Da wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen, ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder Pflicht.

Lodz-Zentrum. Heute, Sonnabend, den 23. Juli, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, ein Unterhaltungsabend statt. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Lodz-Nord. Der Jugendbund veranstaltet am Sonntag, den 24. Juli l. J., ab 2 Uhr nachmittags, ein großes Gartenfest, verbunden mit Pfandlotterie, Flobertschießen, Gesang, Tanz und sonstigen Ueberraschungen. Hierzu werden die Mitglieder des Jugendbundes, der Partei und Sympathiker herzlich eingeladen.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 22. Juli wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50	Danzig	57.71—57.75
Zürich	58.00	Auszahlung auf	
Berlin	46.90—47.10	Warschau	57.71—57.75
Auszahlung auf		Wien, Schecks	79.26—79.54
Warschau	46.925—47.125	Banknoten	79.19—79.59
Kattowitz	46.925—47.125	Prag	377.633
Posen	46.90—47.10		

Warschauer Börse.

	21. Juli	22. Juli		21. Juli	22. Juli
Dollar			8.91½		
Belgien	124 40	124.40	Prag	26.50½	26.51
Holland	358.45	—.—	Zürich	172.22	172.25
London	43:43	43.43	Italien	48.67	48.71
Neuyork	8.93	8.93	Wien	125.80	125.95
Paris	35 03	35.01			

Verleger Stv. L. Kuk. Verantw. Schriftleiter i. V. Armin Zerbe. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst — Pastor-Vikar Frischke; ½10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schedler; nachm. ½3: Kindergottesdienst. Mittwoch, ½8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowiczstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Pastor-Vikar Frischke.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends ½8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — P. Schedler.

Kantorat, Sierakowskiego 3. Donnerstag, abends ½8: Bibelstunde — P. Schedler.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, abends ½8: Bibelstunde — Pastor-Vikar Frischke.

Alter Friedhof. Sonntag, 6 Uhr nachm.: Gottesdienst — P. Schedler.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst — P. Dietrich; vorm. ½10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Lipski; nachm. 3: Kindergottesdienst — P. Lipski. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde über den Römerbrief — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 8 Uhr abends: Jünglings- und Jungfrauenverein — P. Dietrich. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Stadtmissionar Schultz. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — Stadtmissionar Schultz.

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr abends: Vortrag — P. Dietrich. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Dietrich.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst — P. Lipski.

Kirchhof. Sonntag, abends ½7 Uhr: Andacht — P. Lipski.

Sonntag, Ausflug des Frauenbundes, Waldandacht 6 Uhr nachm. — P. Dietrich.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. Fehlhaber, Berlin-Köpenick; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Jungfrauenverein. Montag, abends ½8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, ½8 Uhr abends: Bibelstunde. Freitag, 8 Uhr abends: Verein junger Männer.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Taufe — Pred. Strohschein; nachm. 4: Predigt und Einführung der Neugetauften — Pred. Strohschein. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends ½8: Gebetsversammlung. Freitag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Christen, Wulczanska 123. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. F. Ewald; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. F. Ewald. Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung in Radogoszcz, Sadowa 8.

Pabianice, Zurawia 7. Sonntag, 10 Uhr vorm. und 4 Uhr nachm.: Gottesdienst. Donnerstag, 7 Uhr abends: Gebetsstunde.

Funkwinkel.

Sonnabend, den 23. Juli.

Polen

Warschau 1111 m 10,5 kW 12 Zeitzeichen, Wetter- und Pressedienst, Bekanntmachungen; 15 Wirtschaftsbericht, Wetterdienst, Bekanntmachungen; 16.35 Zdz. Kleszczynski: „Meine Reise durch Italien"; 17 Bekanntmachungen; 17.35 Nachmittagskonzert; 18.35 Pressedienst; 18.50 M. Stempowski: „Radio-Chronik"; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Vortrag über Hygiene; 20 Landwirtschaftsbericht; 20.30 Abendkonzert; 22 Wetterdienst, Zeitzeichen, Bekanntmachungen, Pressedienst; 22.30 Tanzmusik.

Posen 270,3 m 1,5 kW 14 Kurse; 17.30 Konzert; 19 Verschiedenes; 19.15 Aktuelles und Merkwürdigkeiten; 20 Vortrag; 20.30 Konzert; 22 Sportbericht; 22.20 Tanzmusik.

Krakau 422 m 1,5 kW 18.35 Verschiedenes; 19 bis 19.55 Vorträge; 20 Evtl. Bekanntmachuugen.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 12 Stundengeläut; 17 Konzert; 20.30 „Bettinas Verlobung"; 22.30 Tanzmusik.

Breslau 315,8 m 10 kW 16.30 Konzert; 20.10 Beim Wein am Rhein!

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 16.30 „Aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur"; 17.30 Dr. Nölting: „Die wirtschaftliche Umwelt des Arbeiters"; 18 Gewerbeoberlehrer Mayer: „Technische Physik"; 18.55 „Niederdeutsche Gegenwart und Vergangenheit"; 20.30 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 60 kW 13.05 Mittagskonzert; 14.30 „Wie bleibe ich gesund?" 17.50 Kammermusik; 19.15 Einführung in die englische Sprache; 20.30 Lustiger Abend; danach Tanzmusik.

Hamburg 394,7 m 9 kW 20 Heiteres Wochenende.

München 535,7 m 12 kW 20 Unterhaltungskonzert und Vortrag.

Königsberg 329,7 m 4 kW 20.10 Heiterer Abend.

Leipzig 365,8 m 9 kW 20.15 Kleine Künstlerspiele.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 20.15 Kammermusik.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 18.30 Kernstockfeier; 19.45 Heller, Schütz: „Der große Bluff"; anschl. Abend-Tanzkonzert.

Sprechstunden in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D.S.A.P.

Montag, 6—7 Uhr: Gen. Semmler in Krankenkassen- und Parteiangelegenheiten; 7—8: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.

Denstag, 5—6 Uhr: Gen. Kociolek in Arbeitslosenangelegenheiten.

Mittwoch, 7—8 Uhr: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.

Montag 6—7, Mittwoch 6—7 und Freitag 6—7 Uhr: Gen. G. Ewald — in Partei- und Krankenkassenangelegenheiten.

Ortsgruppe Zgierz
Sprechstunden.

Dienstag von 6—7 abends: Informationen i. Krankenkassenangelegenheiten — Gen. Stranz

Mittwoch von 6—8 abends: Informationen in Parteiangelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder — Gen. Gen. Schlicht, Schulz und Jäger. — Bücherausgabe — Gen. Hellmann

Sonnabend v. 6—7 abends: Informationen über soziale Fürsorge u. Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge — Gen. Kase; in Parteiangelegenheiten, Aufnahme neuer Mitglieder und Jugendbundangelegenheiten — Gen. Hellmann.

Achtung, Tomaschow!

Die Dujourstunden bei der Ortsgruppe der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Tomaschow-Mazow. im Lokale, Mika-Straße Nr. 34.

Es empfangen:

Dienstags von 6—8 abends: Gen. Alfred Weggi und O. Rapke in Sachen des Gerichtswesens

Donnerstags v. 6—8 abends: Gen. Ludwig Herman und Hugo Herman in Fragen öffentlicher Arbeiten; Gen. Schtark — Bücherausgabe

Sonnabends v. 6—8 abends: Gen. Gustav Jek u. R. Ludwig in Sachen der Krankenkasse; Gen. Oswald Liedtke — Abrechnungen mit den Vertrauensmännern u. Arbeitslosenunterstützungen.